

Bezirke Hinwil und Pfäffikon

Ehemaliger Pfarrer fasst Ortshistorie zusammen

Bäretswil Der Bäretswiler Armin Sierszyn hat in einem 576 Seiten starken Buch die Orts- und Flurnamen des Zürcher Oberlands zusammengefasst. Der Theologe ist ein Fachmann für Ortsgeschichte und Heimatkunde in der Region.

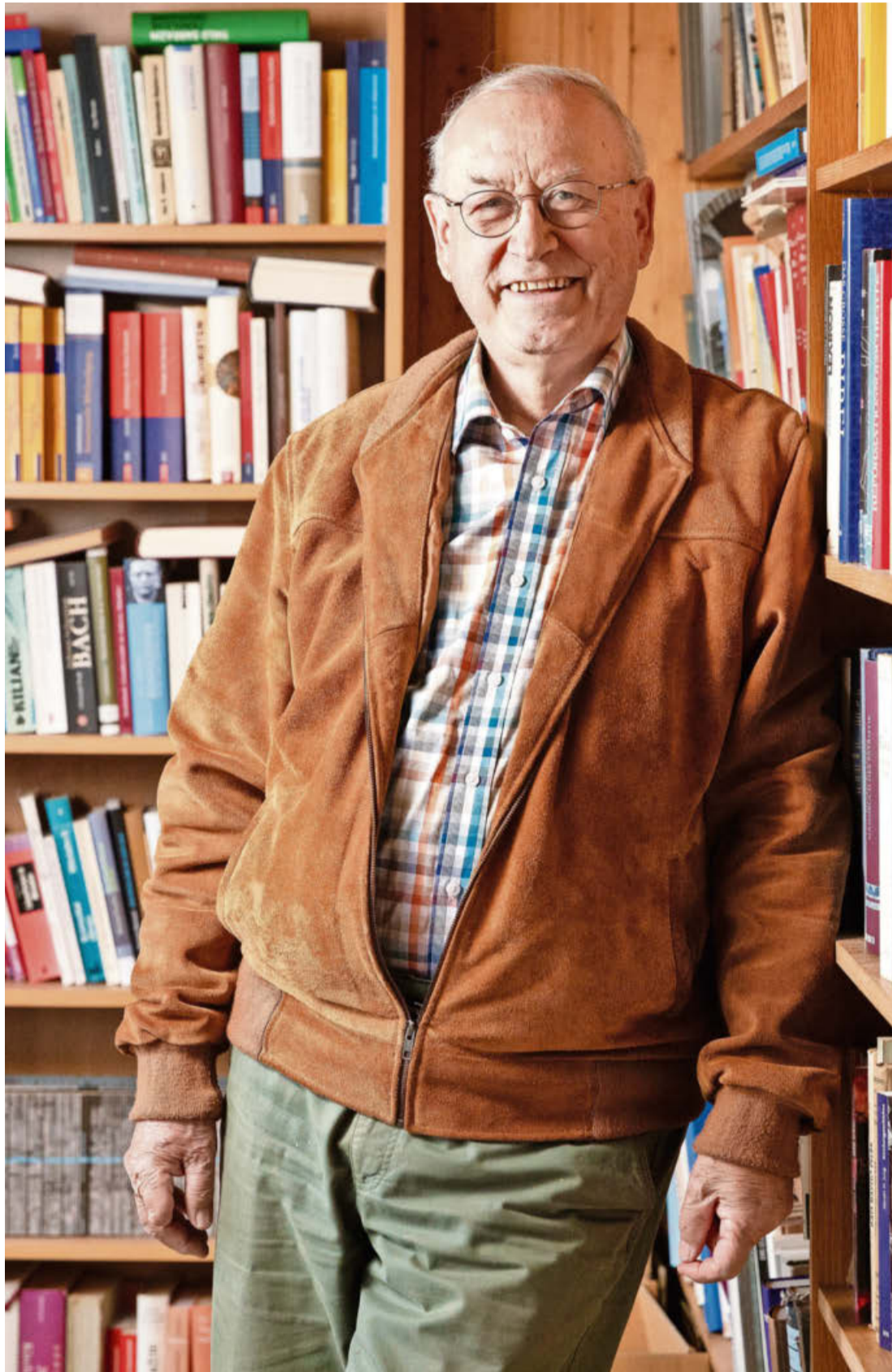
Luca Da Rugna

Mit 79 Jahren ist Prof. Dr. Armin Sierszyn noch kein bisschen müde. Der Theologe und ehemalige Pfarrer von Bauma beschäftigt sich auch in seiner Zeit als Rentner noch intensiv mit seiner Passion: der Ortskunde. «Seit meiner Pensionierung als Pfarrer im Jahr 2008 schreibe ich fast jede Nacht, die Arbeit hält mich geistig fit», sagt Sierszyn. Solange man auch im hohen Alter einen Sinn im Leben sehe und einem die Arbeit liege, sei man tendenziell gesünder und dem Leben mehr verbunden. «Zum älteren Eisen zähle ich mich eigentlich erst seit dem letzten September, als meine Mutter mit 99 Jahren verstorben ist.» Armin Sierszyn wohnt in Bettswil bei Bäretswil und geniesst einen hervorragenden Blick über das Zürcher Oberland. «Bei gutem Wetter sieht man hier bis in die Berner Alpen.»

Seit je rastlos

Mütterlicherseits stammt Sierszyn aus dem alten Zürcher Oberländer Bauernstand. Sein Vater war ein im Zweiten Weltkrieg in der Schweiz internierter Pole. «Auch mein Vater war Bauer und Viehzüchter», sagt Sierszyn. Ihm liegt die Landwirtschaft ebenfalls nahe. «Auf dem Land konnte ich neben meinen vielen Tätigkeiten stets den nötigen Ausgleich finden.» Der emeritierte Professor bezeichnet die Landwirtschaft als einen «Jungbrunnen» für die geistige Kraft.

Neben seinem Beruf als Pfarrer war Armin Sierszyn von 1973 bis 2013 Professor für Theologie an der Staatsunabhängigen Theologischen Hochschule (STH) Basel. «Wöchentlich mit Studenten zusammenarbeiten und deren Ideale und Vorstellungen kennenzulernen, hat wohl ebenfalls dafür gesorgt, dass ich geistig noch wach und hungrig bin», mein Sierszyn. Auch als damals 70-jähriger Professor hätte er noch weitergemacht. «Irgendwann kommt man eben in ein Alter, wo es dann heisst, man solle sich zurückziehen.» Oft sei er morgens um 5 Uhr von Bettswil aus während dreier Stunden bis nach Basel gereist, um sein theologisches Wissen an kom-



Von 1973 bis 2013 war Armin Sierszyn Professor für Theologie an der STH Basel. Foto: Roger Hofstetter

mende Generationen weiterzugeben. «Die Kirche stirbt nie, da das Geistige niemals sterben wird.»

Die Theologie ist laut Sierszyn eng mit der Heimatkunde verbunden. Dies war für ihn ein Ansporn, ein grosses Lexikon her-

auszugeben. Von A bis Z ist im Buch «9000 Orts- und Flurnamen» von Armin Sierszyn jede kleinste Ortschaft der Bezirke

Pfäffikon und Hinwil aufgelistet. Die ersten 30 Seiten dienen der Einführung, die restlichen 537 Seiten sind wie ein Lexikon gestaltet. «Gerne hätte ich auch noch den Bezirk Uster abgearbeitet, aber das wäre dann doch zu viel geworden», sagt Sierszyn.

Gemäss dem passionierten Ortskundler ist die Namensforschung in der Ortskunde so etwas wie das Fadenkreuz der Geschichte und der Sprachwissenschaft. «Mein eigentlicher Motivator für das Buch war der Lehrer Karl-Werner Glaetli, der 1945 eine Festschrift zum 1200-Jahr-Jubiläum von Hinwil geschrieben hat.»

1978 hatte sich Sierszyn erstmals intensiv mit der Ortskunde auseinandergesetzt, und im Jahr 1983 brachte er sein erstes Buch mit Flurnamen von Bäretswil heraus. «Glaetli hatte sich einst mit Hinwil beschäftigt und ich mich schon mit Bäretswil. Ich wollte das unbedingt umfangreich erweitern und ein aktuelleres Werk verfassen», erklärt Sierszyn. Dafür habe er sich intensiv mit Ortsgeschichten, Notariatsprotokollen und historischen Karten aller 21 Gemeinden der Bezirke Pfäffikon und Hinwil beschäftigt müssen.

Hilfe von Historikern

Ganz allein und ohne jegliche fachliche Hilfe hätte es Armin Sierszyn trotz seiner Erfahrung und Leidenschaft bezüglich Orts- und Flurnamen nicht geschafft, ein solch grosses Lexikon zu verfassen. «Ich habe mich bei vielen Gemeinden gemeldet und direkt nach Ortshistorikern verlangt, um meine Auflistungen überprüfen zu lassen.» Die Ortshistoriker hätten drei Monate Zeit gehabt, seine Arbeit zu prüfen, und seien begeistert mitgezogen.

Technische Hilfe erhielt der bald 80-Jährige von seinem Schwiegersohn, einem Computerfachmann. «Ihm habe ich die Auflistung von 9000 Namen gesendet, damit er für jede Gemeinde eine Exel-Liste erstellen konnte.» Allein in der Gemeinde Bauma habe es sich um 800 bis 850 Orts- und Flurnamen gehandelt, in Bäretswil gar um zirka 1600 Namen.

Das vor Orts- und Flurnamen nur so strotzende Sachbuch birgt

ein paar interessante wie auch amüsante Anekdoten. So wird erkennbar, wie menschliche Körperteile einst einen grossen Einfluss auf die Namensgebungen von Orts- und Flurnamen hatten. «Viele Namensgebungen wurden von Körperteilen wie dem «Chopf», «Hals», «Rugge» oder sogar dem «Arsch» beeinflusst», sagt Sierszyn. So gibt es in der Gemeinde Wila den Giessen Arschbach. 1541 gab es in der Gemeinde Fischenthal den «Püntensarsch», der einst zu «Bütenars» – heute «Charhörli», an der Gemeindegrenze zu Bauma – umbenannt wurde.

Lexikon mit Anekdoten

Auch der Ortsname der Gemeinde Pfäffikon hat eine bewegte Geschichte hinter sich. So nannte man Pfäffikon im Jahr 811 noch «Faffinchowa» und im Jahr 867 «Faffinchovun», was so viel bedeutet wie: bei den Höfen der Leute des Pfaffen. Erst im Jahr 1304 nahm der Ortsname Ähnlichkeit mit dem heutigen an. Damals hiess die Gemeinde «Pfeffikon».

Das Buch enthält auch einige Kurzgeschichten. So wird der berühmteste Oberländer Dichter, Jakob Stutz aus Isikon, erwähnt, der 1801 geboren wurde und als Knecht das Hungerjahr 1817 miterlebte. «Er gilt als einer der wichtigsten Kulturhistoriker der Region», sagt Sierszyn. Über den einstigen Kampf um das Burgfräulein Adelheid von Werdegg zwischen dem Jäger Türst und dem Ritter von Gündisau enthält das Buch von Armin Sierszyn eine Zeichnung seiner Tochter Mirjam Sierszyn aus dem Jahr 1996.

Die Flurnamen

Ein Flurname ist die namentliche Bezeichnung eines kleinräumigen Teils der Landschaft. Flurnamen teilen das Gelände ein und tragen zur Orientierung und Identifizierung bei. Seit mehr als 1000 Jahren gibt es eine Vielzahl von Orts- und Flurnamen, die zur Oberländer Heimat und Sprache gehören. Diese spiegeln gesellschaftliche, wirtschaftliche, mentale, religiöse und kulturelle Entwicklungen sowie Zusammenhänge. (zo)

900 Haushalte ohne Strom

Region Gestern kurz vor 8 Uhr ist in Teilen der Gemeinden Dürnten und Bubikon der Strom ausgefallen. Ein Kurzschluss in einem Stromkasten der EKZ in Wolfhausen habe den Ausfall verursacht, teilen die EKZ mit. Rund 900 Kunden seien betroffen gewesen. Aufgrund giftiger Dämpfe, die bei einem Kurzschluss im Schaltkasten auftreten können, jedoch an der freien Luft pulverisiert und ungiftig werden, war die Feuerwehr vor Ort. Laut der Kantonspolizei Zürich ist ein Messfahrzeug aufgeboten worden, um sicherzustellen, dass keine gefährlichen Substanzen freigesetzt worden sind. Das Problem sei inzwischen behoben, und es bestehe keine Gefahr. (npl)

Grosses Dorffest in Wila geplant

Wila Im Sommer 2023 ist Wila in Feierlaune: Das erste Mal nach 25 Jahren soll wieder ein Dorffest stattfinden.

Nach rund 25 Jahren soll es bald wieder ein Dorffest in Wila geben. Allerdings muss man sich bis dahin noch etwas gedulden: Die Feier geht vom 18. bis 20. August 2023 über die Bühne, wie Präsident Michael Hutzli im Namen des Organisationskomitees in einer Mitteilung schreibt.

«Der Verein Dorffest Wila ist der Meinung, dass Wila nach diesen herausfordernden und unsicheren Zeiten ein Dorffest verdient hat», ist darin weiter zu lesen. Das Dorffest solle ein Ort sein, wo Freunde, Familie und alte Bekannte zusammenkämen und neue Begegnungen stattfänden. Ausserdem solle es eine Plattform für Vereine und das

Gewerbe darstellen. «Kurz: Das Dorffest Wila 2023 bringt Bevölkerung, Vereine und Gewerbe zusammen, trägt zur Förderung eines vielfältigen und lebendigen Dorfs bei und belebt die regionalen Bräuche, die Geschichte, Kultur und Kunst», schreibt das OK.

Auch der Turnverein feiert

Die gesamte Bevölkerung aus Wila solle mit dem Anlass ebenso angesprochen werden wie ehemalige Einwohnerinnen und Einwohner, mit Wila verbundene Personen, die Bevölkerung der umliegenden Gemeinden und den Vereinen nahestehende Personen.

Auch das 100-Jahr-Jubiläum des Turnvereins Wila werde Teil des Festprogramms sein. Der TV Wila übernehme die Verantwortung für das Festzelt. «Wir freuen uns sehr, dass wir gemeinsam mit dem TV Wila feiern und Synergien nutzen können.»

Das OK setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern verschiedenster Interessen- und Anspruchsgruppen zusammen und ist laut der Mitteilung bereits mit viel Elan in die Planung gestartet. Klar ist: «Das Dorffest soll im Herzen von Wila stattfinden.»

Allerdings sei der exakte Platzbedarf noch nicht ab-

schätzbar. Dieser hänge von den Angeboten der Vereine und des Gewerbes ab.

Ein grosses Festgelände

Das Tagesprogramm, das Marktstände, Attraktionen und Beizli beinhaltet, soll laut der provisorischen Planung auf der Bahndammstrasse (Kreuzung Stationsstrasse bis Schützenhausweg) und im Zentrum Wilas stattfinden. Eine Ausdehnung auf die Stationsstrasse (Tösstalstrasse bis Kreuzung Bahndammstrasse) ist denkbar. Dagegen wird das Abendprogramm auf der Schochenwiese begangen. «Wir sind dankbar für das Verständnis der Anwohnerinnen und

Anwohner des Festgeländes», schreibt das OK. «Wir sind überzeugt: Wila braucht ein Dorffest, und ein Dorffest braucht die Vereine und das lokale und regionale Gewerbe.» Erst die Vereine und das Gewerbe mit ihrem Unterhaltungsangebot, ihren Verkaufsständen, Attraktionen und Beizli würden einen solchen Anlass zum Publikumsmagnet machen. Deshalb beziehe man die Vereine und Gewerbetreibenden bereits frühzeitig in die Planung mit ein. Das OK ergänzt: «Wir freuen uns sehr, dass wir bereits von einigen Vereinen positive Signale erhalten haben.»

Carolyn Zbinden